

Andreas Heertsch / Christoph Hueck

Inspiration – fühlendes Schauen jenseits der Schwelle

Ein Forschungskolloquium

Am 4.12.2015 fand im Rudolf Steiner-Haus in Stuttgart das 3. Forschungskolloquium zur Meditationswissenschaft der AKANTHOS-Akademie für anthroposophische Forschung und Entwicklung in Zusammenarbeit mit der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart statt. Ca. 45 Interessierte hörten die sechs Beiträge und tauschten sich in Gesprächsgruppen intensiv darüber aus.

Markus Buchmann betonte, dass man für eine geisteswissenschaftliche Betrachtung nicht zu leichtfertig mit den Begriffen umgehen dürfe und unbedingt auch die Methode, nach der Erkenntnisse gewonnen werden, dargestellt werden müsse. Inspiration sei weniger ein Erkenntnisinhalt, als vielmehr ein Bewusstseinszustand. In diesem Sinne entspreche die Imagination einem aufgehellten Traumbewusstsein, die Inspiration einem aufgehellten Schlafbewusstsein und die Intuition einem aufgehellten Tiefschlafbewusstsein. Zentrales Moment sei die Leere, die erst in die Inspiration hinein führt: Nachdem man sich mit einem Thema intensiv beschäftigt hat, soll das Thema in diese Leere übergehen. Zwischen der Erfüllung des Bewusstseins mit imaginativen Bildern und der innerlichen Leere als Voraussetzung der Inspiration stehe die Begegnung mit dem »Hüter der Schwelle«, doch seien nach seiner Beobachtung übersinnliche Erfahrungen schon vor der Hüter-Begegnung möglich. Diese Leere als empfangende Haltung zeigte sich als das zentrale Thema des Kolloquiums.

In weiteren Beiträgen wurde dieser Aspekt von verschiedenen Seiten beleuchtet. So in der Untersuchung des Denkprozesses, den *Christoph Hueck* in Anlehnung an Herbert Witzgenmann

als rückbestimmtes Bestimmen darstellte und mit der biografischen Entwicklung, in der das eigene Karma aus der Zukunft entgegenkommt, verglich. Inspiration bestehe in dem Sich-Öffnen und Hingeben an dieses im Denken wie im Leben Entgegenkommende, das man schon fühlen könne, bevor man es vollbewusst realisiert habe. Insofern handele es sich bei der Inspiration um ein aufgehelltes, erlebendes Fühlen eines anderen Wesens, das man aber doch in enger Verbindung mit der eigenen Tätigkeit erlebe. Entscheidend sei, dass sich der inspirativ empfangende Inhalt selbst bestimme.

Andreas Meyer richtete die Aufmerksamkeit auf die innere Zeugenschaft, die jedes bewusste Denken mit inspirativ erlebtem Evidenzgefühl begleitet. In einer Übung demonstrierte er das fühlende Erleben des Denkens an den schwer zu definierenden Bindeworten »als«, »oder«, »obwohl«, »trotzdem« usw. Meyer zeigte, wie man sich diesem Erleben dadurch annähern kann, dass man einen einfachen Satz bildet, in dem man ein Bindewort durch verschiedene andere ersetzt und dann den sich ergebenden unterschiedlichen Bedeutungen nachlauscht.

Dirk Kruse stellte einen mehr gefühlhaften Ansatz dar. Man könne die eigene Seele zu einem für Geistiges empfänglichen Gefäß machen, indem man der Sinneswahrnehmung aktiv mit Ehrfurcht, Freude oder gar Begeisterung begegne, und demonstrierte dies für die Zuhörer anhand der Wahrnehmung der in der Natur vorhandenen Adventsstimmung. Das Wahrgenommene trete so in den seelischen Bereich ein, und wenn gleichzeitig das Darüber-Nachdenken zum Schweigen gebracht werde, erhalte das inspirative Erleben Tiefe. Schließ-

lich könne man sich dem so Erlebten innerlich anverwandeln und darin mehr und mehr heimisch werden.

Die Eurythmistin *Ulrike Wendt* referierte zunächst, wie Inspiration von Künstlern verstanden werde (z.B. Picasso: »Die Inspiration existiert, aber sie muss dich bei der Arbeit finden«), und demonstrierte dann, wie man durch Methoden der Bildekräfteforschung zum Inspirationserleben einzelner Gedanken oder Gefühle kommen kann. Den Übergang eines innerlich Erlebten in den Willen beschrieb sie als eine zweifache Strömung: Zum einen wie ein Hinabtauchen eines Bewegungsimpulses in den Leib, zum anderen wie ein Aufsteigen des Inhaltes, der dann wie von außen zurückkomme. Wenn man innerlich still werde und sich von diesem objektivierten Inhalt ergreifen lasse, könne eine ganz eigenständige und neu geschöpfte Gebärde entstehen, deren Ausdruckskraft von einem starken Evidenzerlebnis begleitet sei. Auf diese Weise können verschie-

dene Inhalte auch gemeinsam in Gruppen erforscht werden.

Schließlich wies *Corinna Gleide* darauf hin, dass der von Rudolf Steiner in »Die Sendung Michaels« (GA 194) so genannte »Lichtseelenprozess« im Umgang mit Naturphänomenen ebenfalls aus einem (mehr imaginativen) aktiven Zuwenden und einem (mehr inspirativen) sich hingebenden Empfangen bestehe. Um in der Inspiration nicht in subjektiven Gefühlen stecken zu bleiben, sei eine Verwandlung des eigenen Gefühls- und Willenslebens durch die Tugenden des anthroposophischen Schulungsweges unbedingt notwendig. Der Weg nach innen, der auch zur Begegnung mit dem eigenen Schattenwesen des »Doppelgängers« führe, und der Weg nach außen zu imaginativen und inspirativen Naturwahrnehmungen müssten zusammengehalten werden.

Ein nächstes Kolloquium, das am 29. April 2016 in Stuttgart stattfinden wird, soll sich dem Thema der Intuition zuwenden.

Anzeige



Der Merkurstab

Zeitschrift für Anthroposophische Medizin

- **Originalia**
- **Praxis Anthroposophische Medizin**
- **Anthroposophische Arzneimittel**
- **Initiativen und Berichte**
- **Rezensionen**

Herausgeber: Medizinische Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V.

- **Abonnements:** Der Merkurstab
Kladower Damm 221, D-14089 Berlin
Fon 030/20 89 82 68-0, Fax -9
service@merkurstab.de
Jahresabo: € 90,- / Studenten: € 30,-
www.merkurstab.de